



Krone der Heide
Amelinghausen



Ortsrundgang

Historischer Ortsrundgang
in Amelinghausen

Staatlich anerkannter Erholungsort



metropolregion hamburg



Naturpark
Lüneburger Heide

Vorwort

Im Osten der Lüneburger Heide, mitten im Naturpark Lüneburger Heide, liegt in einer Talsenke der staatlich anerkannte Erholungsort Amelinghausen. Amelinghausen ist der zentrale Verwaltungssitz der Samtgemeinde Amelinghausen, die aus den fünf Gemeinden Amelinghausen, Betzendorf, Oldendorf/Luhe, Rehlingen und Soderstorf mit insgesamt 21 Dörfern auf 194 Quadratkilometern besteht. Über 8.000 Menschen wohnen in der Samtgemeinde Amelinghausen, knapp 4.000 davon in der Gemeinde Amelinghausen. Beliebtes Ausflugsziel, neben den „größeren“ Heideflächen Kronsbergheide, Rehrhofer Heide und Schwindebecker Heide, ist der 1972/73 angelegte Lopausee.

1293 wurde der Ort „Amelinchusen“ erstmals urkundlich (Nds. St. A. Wolfenbüttel, 140 A, Nr. 19) erwähnt. Die Siedlungsgeschichte der Region Amelinghausen aber reicht bis weit in die jüngere Steinzeit zurück. Die Grabanlagen in der Oldendorfer Totenstatt (3700 bis 3100 v. Chr.) legen als ein anschauliches Beispiel einer Gruppe von jungsteinzeitlichen Großsteingrä-

bern hiervon Zeugnis ab. Die Gegenwart Amelinghausens als moderne Kommune zeichnet sich aus durch Leistungsfähigkeit, Innovation, Vielfalt und Attraktivität in den Bereichen Handwerk, Dienstleistung, Handel, Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus sowie einer durch das aktive Ehrenamt stark geprägten Lebensqualität. Höhepunkt des Kultur- und Veranstaltungsprogramms ist das alljährlich im August stattfindende Heideblütenfest mit der Wahl der Heidekönigin und dem anschließenden Festumzug. In diesem Zusammenhang entstand der heutige „Beiname“ Amelinghausens: die Krone der Heide.

„Gemeinsame Geschichte verbindet“, lautet ein weit verbreitetes Sprichwort. Dieses Verbindende war auch das zentrale Motiv für den historischen Ortsrundgang durch Amelinghausen. So soll der historische Ortsrundgang nicht nur Vergangenheit und Gegenwart Amelinghausens verbinden, er soll auch die Menschen verbinden: den Besucher mit seiner gewählten Urlaubsregion, den Bürger mit seiner geerbten Heimat. Besuchern und Bürgern gleichermaßen

soll die abwechslungsreiche Geschichte Amelinghausens stellvertretend für einen typischen Heideort näher gebracht werden. Inwieweit Amelinghausen ein typischer Heideort mit großer Tradition ist, kann jetzt jeder entlang des historischen Ortsrundganges an insgesamt 22 Stationen selber herausfinden. Zwei Rundgänge, ein 2,5 Kilometer „kurzer“ und ein 5,5 Kilometer „langer“ Rundweg, ermöglichen es, sich buchstäblich durch die Geschichte Amelinghausens zu bewegen. In Amelinghausen und Umgebung befinden sich darüber hinaus zahlreiche weitere denkmalgeschützte Gebäude, die die abwechslungsreiche und spannende Geschichte Amelinghausens als einen typischen Heideort widerspiegeln. Das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN), Regionaldirektion Lüneburg, unterstützte im Rahmen der Zuwendung zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE) die Entstehung und Umsetzung des historischen Ortsrundganges durch Amelinghausen finanziell. Den Eigentümern der Gebäude, den engagierten, historisch versierten

Inhalt

Bürgerinnen und Bürger sowie dem „Archivarbeitskreis der Samtgemeinde Amelinghausen“ sagen wir herzlichen Dank für ihre Mitarbeit.

Einen Teil unserer Geschichte können Sie jetzt entlang des historischen Ortsrundganges kennenlernen. Dabei wünschen wir Ihnen viel Spaß.

Gerne empfehlen wir auch die weiteren Broschüren und Schriften zur Geschichte der Dörfer unserer Samtgemeinde.

Amelinghausen, im Februar 2011

Helmut Völker Norbert Thiemann
Samtgemeinde- *Bürgermeister*
bürgermeister *Amelinghausen*
und Gemeindedirektor
Amelinghausen

Ausführliche und weiterführende Literatur finden Sie in einer Liste auf der Rückseite dieser Broschüre.

| | |
|------------------------------------|----|
| Tourist-Information/Markthus | 6 |
| Rathaus | 7 |
| Hippolit-Kirche | 8 |
| Glockenhof, ehemals Barghof | 9 |
| Alter Friedhof | 10 |
| Polizei | 11 |
| Hof Rörup | 12 |
| Postschuppen | 13 |
| Pfarrhaus | 14 |
| Pfarrkote | 15 |
| Ehemalige Anbauernstelle | 16 |
| Alter Speicher (Honigspeicher) | 17 |
| Rüterhof, auch Brookhoff | 18 |
| Altes Wohn- und Wirtschaftsgebäude | 19 |
| Zehntscheune | 20 |
| Alte Grenze Sottorf/Amelinghausen | 21 |
| Bahnhof und Post | 22 |
| Thieshof | 23 |
| Bauckhof, früher Eggershof | 24 |
| Pella-Kirche | 25 |
| Hof Petersen | 26 |
| Katholische Kirche St. Godehard | 27 |
| Altes Spritzenhaus | 28 |
| Niedersachsenhäuser | 29 |
| Die zwei „Hexen“-Schwestern | 30 |
| Zeittafel | 31 |

Der „kurze“ Ortsrundgang

Länge ca. 2,5 km, Dauer ca. 1,5 Stunden

- 1 Tourist-Information/Markthus
- 2 Rathaus
- 3 Hippolit-Kirche
- 4 Glockenhof, ehemals Barghof
- 5 Alter Friedhof
- 6 Polizei
- 7 Hof Rörup
- 8 Postschuppen
- 9 Pfarrhaus
- 10 Pfarrkote
- 11 Alter Speicher (Honigspeicher)
- 12 Rüterhof, auch Brookhoff
- 13 Altes Wohn- und Wirtschaftsgebäude
- 14 Zehntscheune
- 15 Alte Grenze Sottorf/Amelinghausen
- 22 Altes Spritzenhaus



Der „lange“ Ortsrundgang

Länge ca. 5,5 km, Dauer ca. 2 ,5 Stunden



- 1 Tourist-Information/Markthus
- 2 Rathaus
- 3 Hippolit-Kirche
- 4 Glockenhof, ehemals Barghof
- 5 Alter Friedhof
- 6 Polizei
- 7 Hof Rörup
- 8 Postschuppen
- 9 Pfarrhaus
- 10 Pfarrkote
- 11 Alter Speicher (Honigspeicher)
- 12 Rüterhof, auch Brookhoff
- 13 Altes Wohn- und Wirtschaftsgebäude
- 14 Zehntscheune
- 15 Alte Grenze Sottorf/Amelinghausen
- 16 Bahnhof und Post
- 17 Thieshof
- 18 Bauchof, früher Eggershof
- 19 Pella-Kirche
- 20 Hof Petersen
- 21 Katholische Kirche St. Godehard
- 22 Altes Spritzenhaus

1 Tourist-Information/Markthus Marktstraße 1 (Start/Ende), Amelinghausen

Das Grundstück dieses Gebäudes aus dem Jahre 1818 war bereits seit dem 15. Jahrhundert Bestandteil des Hofes des Bauern Studtmann, zu dem auch das heutige Rathausgebäude gehört (Station 2 des Rundgangs). Der gesamte Hof brannte 1878 bei einem Feuer ab, nur diese Scheune blieb stehen und bot der Familie Studtmann Unterkunft. Nachdem der Hof wieder errichtet worden war, wurde dieses Gebäude als Schmiede genutzt, bis der Schmiedebetrieb Anfang der 1950er-Jahre aufgegeben wurde. Das Haus ist 1956 zu

einer Turnhalle (Hermann-Garbers-Halle) umgebaut und bis 1972 als solche genutzt worden. Danach zog das Heimatmuseum ein, bis schließlich die Samtgemeinde Amelinghausen das Gebäude erwarb und darin die heutige Tourist-Information eröffnete. Neben der Tourist-Information beherbergt dieses traditionelle Gebäude heute das Standesamt, das Archiv der Samtgemeinde, eine Zinnfigurenausstellung, die Heideköniginnengalerie und Räumlichkeiten für kleinere Veranstaltungen und kulturelle Ausstellungen.

Der traditionelle Jahrmarkt fand früher auf der Straße rund um die Kirche in Amelinghausen statt. Bis Mitte des 19. Jahrhun-

derts wurden zwei Märkte abgehalten: der „Bohnenmarkt“ im Frühjahr und der Herbstmarkt im Oktober. Mit zunehmendem Verkehr wurde er dann in die Nebenstraße an der Tourist-Information verlegt, die heute Marktstraße heißt. In der Folgezeit wurde das historische Gebäude dann auch Markthus genannt. Auch heute noch finden an dieser Stelle der Frühlingstag am 2. Sonntag und Montag im Oktober der Amelinghausener Jahrmarkt statt. Im Rahmen der Dorfentwicklung Amelinghausens wird auch besonderer Wert auf den ursprünglichen Erhalt dieses Gebäudes gelegt, so erhielt es 2010 ein neues Reetdach.



Das Amelinghausener Rathaus befindet sich erst seit 1986 im Eigentum der Samtgemeinde. Bis dahin war es Bestandteil des landwirtschaftlichen Hofes des Bauern und Gastwirts Studtmann. Das Gastgewerbe wurde von den Studtmanns, vormals Beckers Hof, als Nebenbetrieb geführt. Es war ein Halbhof mit den entsprechenden Nebengebäuden, wovon der ehemalige Viehstall hinter dem Rathausgebäude noch vorhanden ist. Das jetzige Rathaus wurde seit Gedenken – neben dem Gasthaus Niedersachsen auf der gegenüberliegenden Straßenseite – für den Gastbetrieb

(auch „Krug“ genannt) genutzt. So waren Landwirtschaft und Gastbetrieb die beiden Einnahmequellen des Hofes. Die erste Erwähnung als Gasthaus stammt aus dem 17. Jahrhundert. Der Hof als Ganzes wurde bereits 1495 zum ersten Mal erwähnt. Das Gebäude in seiner heutigen Form wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und steht unter Denkmalschutz. Otto Fehlhaber hatte von 1921 bis 1938 die Gastwirtschaft gepachtet. Er machte aus der ehemaligen „Dorfkneipe“ ein Hotel für Heideurlauber. Die Landwirtschaft war lange schon ein Nebenerwerbszweig;

ein Teil der Ländereien war verpachtet. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gab der Hofherr die Landwirtschaft jedoch auf und verkaufte seine Ländereien. In den Jahren zwischen 1970 und 1980 wurde das heutige Rathaus als Disko-Betrieb weiter geführt, der Mitte der 1980er-Jahre schließlich aufgegeben wurde. Seit 1988 sind hier die Verwaltungen der Samtgemeinde und der Gemeinde Amelinghausen sowie der Mitgliedsgemeinden Betzendorf, Oldendorf/Luhe, Rehlingen und Soderstorf untergebracht



3 Hippolit-Kirche Amelinghausen Vogteiweg 1, Amelinghausen

Die Aussagen über den Bau dieser Kirche sind zwiespältig, so könnte der Bischof Amelung (zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts) der Erbauer der ersten Kirche gewesen sein. Andere sagen, es könnten fränkische Siedler gewesen sein, die vermutlich 950 n. Chr., hier eine kleine Holzkirche zu Ehren des heiligen Hippolyt erbaut haben. Diese Kirche soll 1170 n. Chr. durch eine Steinkirche ersetzt worden sein, denn beim Bau der dritten Kirche im Jahr 1750 fand man im Fundament der Kirche einen Stein mit der eingemeißelten Jahreszahl 1170. Im

Jahr 1501 wurde dieser Kirche ein steinerner Rundturm angegliedert. Die Kirche wurde mit der Zeit baufällig, aus Sicherheitsgründen wurden darum ab 1737 die Gottesdienste im Pfarrhaus gefeiert. Im Winter 1748 wurde schließlich ein Kirchenneubau bewilligt; die alte Kirche wurde abgerissen, und bereits im Jahr 1750 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Diese war aus Fachwerk, mit Backsteinen ausgefacht und mit dem vorhandenen Felsenrundturm verbunden.

Beim verheerenden Dorfbrand vom 7. Juni 1818 brannte die erst 1750 errichtete Kirche ab, auch der 1501 erbaute Rundturm wurde zerstört. Nur die Nordwand blieb stehen und wurde in den Neubau mit einbezogen. Der Kirchturm blieb viele Jahre eine Ruine, erst 1895 wurde der jetzige Kirchturm erbaut. In diesen Jahren wurde nur mit einer Glocke geläutet; sie fand ihren Platz in einem provisorisch errichteten hölzernen Glockenturm, der auf dem angrenzenden Barghof, heute Hof Studtmann, stand. Aus dieser Zeit stammt die noch heute allen

bekannt Bezeichnung „Glockenhof“. Bei der großen Renovierung im Jahr 1969 wurde der Innenraum der Kirche grundlegend verändert: Der Kreuzgang in der Kirche verschwand, der Innenraum erhielt neue Treppenaufgänge, auch der Altar wurde erneuert, den jetzt ein neues aus Bronze gegossenes Kruzifix ziert. Außerdem wurde der Außenbereich verändert: Der frühere Aufgang an der Bundesstraße verschwand, die Mauer wurde teilweise abgetragen und der Eingangsbereich der Kirche auf die Nordseite verlegt. Auffallend ist, dass bei allen späteren Kirchenneubauten die bereits im Jahre 950 ausgesprochene Widmung an den Heiligen Hippolyt fortgeführt wurde und so auch heute noch unsere Kirche als die Hippolit-Kirche bekannt ist.

Während der Sommerzeit ist die Kirche von 9 bis 17 Uhr geöffnet.



Der Glockenhof fand seine erste schriftliche Erwähnung erst 1610, vermutlich ist der Hof aber wesentlich älter. Im 18. Jahrhundert gehörte der Hof der Familie Lühmann, 1775 erbte Hinrich Christof Cordes (Sohn von Anna Katarina Lühmann) den Hof. Cordes war jedoch dem Alkohol und Glücksspiel angetan; er ließ den Hof verfallen und verscherbelte alles. 1783 beantragte der Gutsherr die Aufkündigung des Hofes, was 1785 auch genehmigt und Cordes somit „abgemeiert“ („abmeiern“ – Abbruch eines bestehenden Vertrages durch den Gutsherrn) wurde. Der Gutsherr von Meding (Gut Schnellenberg) übergab den Hof an Johann Jürgen Studtmann als „taugliches Objekt“.

Der ehemalige Barghof kam eigentlich durch unglückliche Umstände zu seinem Namen. Als 1818 beinahe ganz Amelinghausen niederbrannte, traf es auch die Kirche mit ihrem Kirchturm. Der Turm konnte nicht sofort wieder aufgebaut werden, und so wurde die Glocke in einem kleinen Turm auf dem Barghof untergebracht. Erst 1895

wurde ein neuer Kirchturm errichtet und die Glocke wieder umgesetzt, aber da hatte sich der neue Name „Glockenhof“ anstelle der bis dahin üblichen Bezeichnung Barghof bereits gefestigt.

Der Glockenhof war der einzige abgabepflichtige Vollhof im Dorf, das heißt, er diente mit voller Abgaben- und Dienstlast. Das Hauptgebäude des Hofes ist ein Niedersachsenhaus, als typisches Zweistöckerhaus errichtet.

Ein immer noch funktionstüchtiges Backhaus steht am hinteren Ende des Glockenhofes, gebaut um 1840–50. Gleich nach dem großen Brand wurde 1820 ein Häuslingshaus auf dem Hof errichtet. Diese Häuser dienten als Unterkunft für die weichenden Erben und später für die Arbeitskräfte auf dem Hof (Deputatarbeiter). Man konnte mit dem Bau solcher Gebäude erst nach 1750 beginnen, da es vorher keine Feuerversicherung gab und es verboten war, mehr als ein Gebäude auf einem Hof zu befeuern, sprich zu beheizen.

Ab 1968 erfolgte der Einbau der ersten Gäs-

tezimmer und ab 1978 wurde der landwirtschaftliche Betrieb durch Ferienwohnungsvermietung und Reitbetrieb erweitert. Die Hauschronik geht für die heutige Eigentümerfamilie Studtmann bis auf das Jahr 1783 zurück.



5 Alter Friedhof

Soltauer Straße, Amelinghausen

Friedhöfe, wie wir sie heute kennen, sind in Deutschland erst gerade einmal 200 Jahre alt. Davor war es üblich – auch in Amelinghausen – die Verstorbenen auf einer Fläche, häufig um die Kirche herum oder auch außerhalb des Kirchplatzes, zu beerdigen. Die typische Bepflanzung der Grabstellen setzte sich erst Anfang des 19. Jahrhunderts durch. In Amelinghausen ist seit jeher die Kirche auch gleichzeitig Friedhofsträger. Etwa zu der Zeit um 1794 entstand dieser verwunschene alte Friedhof. Er diente in der Anfangszeit vorrangig den Orten Etzen

und Dehnsen, sowie Ehlbeck und Rehrhof als Friedhof; erst als nicht mehr direkt an der Kirche beigesetzt werden konnte, nutzte ganz Amelinghausen den Friedhof. Heute ist die Nutzung eingestellt, es befinden sich hier in erster Linie noch Gräber von Hofbesitzern und ihren Angehörigen. Der Friedhof ist auf der Seite der Soltauer Straße von einer hohen Feldsteinmauer umgeben, die natürlich belassen wurde und weiterhin bleiben soll. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde durch die zuneh-

mende Einwohnerzahl Amelinghausens der Friedhof zu klein. Anfang der 1930er-Jahre wurde ein neuer Friedhof außerhalb von Amelinghausen an der Straße nach Diersbüttel angelegt.

Trotz der eingeschränkten Nutzung des Friedhofes sind die Bewohner Amelinghausens sowie die Kirche und die Gemeinde einhellig der Meinung, dass dieses Kleinod für die Nachwelt erhalten werden muss.



Vor 1900 gab es in Amelinghausen keine Dienststelle der Polizei. Der damalige Landrat erwog aufgrund der gestiegenen Einwohnerzahl in Amelinghausen die Einsetzung eines „Gendarmen“ und suchte für diesen ein geeignetes Grundstück. Es sollte einen Morgen groß sein, mit einem Garten, aus dem sich der Gendarm mit seiner Familie ernähren konnte. Ursprünglich sollte der Domänenfiskus einen Bauplatz reservieren, als der Amtsvogteigarten aufgeteilt und verkauft wurde (1903). Doch es kam anders: Der Fiskus sah es nicht bestätigt, dass für einen Polizisten eine Wohnung mit einem

derart großen Garten vorgeschrieben wäre. Somit stellte die Gemeinde am oberen Ende der dorfeigenen Schweineweide ein etwas kleineres Grundstück zur Verfügung und der erste Gendarm (Herr Rieckmann) konnte um 1910 seinen Dienst antreten. Sein Heim befand sich zu der Zeit an der Soltauer Straße 15, erst vor etwa zehn Jahren zog die Polizei in dieses Denkmalgeschützte Gebäude (Soltauer Straße 7) um. Seit dem Ersten Weltkrieg steht dieses Gebäude hier. Es diente unter anderem als „Stadthaus“ für den Rehrhof, so wie einige andere Gebäude in Amelinghausen

ebenfalls „Stadthäuser“ der außerhalb liegenden Höfe waren. Mit der Pensionierung des letzten „Dorfsheriffs“ wurde das alte Gebäude (Soltauer Straße 15) verkauft. Seit Anfang 2011 befinden sich in der Polizeistation nur noch stundenweise Polizeibeamte. Das Gebäude steht aufgrund seines Alters und seiner Bedeutung für das Gesamtbild des Ortes Amelinghausen unter Denkmalschutz.



Landgasthaus Niedersachsen bzw. Hof Rörup Soltauer Straße 3, Amelinghausen

Der Rörupsche Hof verfügt heute mit seinem Gasthaus über die älteste noch bestehende Gaststätte in Amelinghausen. Eine Schankberechtigung wurde bereits Anfang des 17. Jahrhunderts erteilt. Der Hof wurde 1595 das erste Mal erwähnt. Die Familie Rörup gelangte durch die Heirat von Hans Hinrich Rörup mit der Tochter des Vorbesitzers Vaßnauer in den Besitz des Hofes. 1768 erbte das Paar den Hof und von da an blieb er bis heute in Rörupschem Besitz. Das Landgasthaus profitierte von seiner Lage als Etappenstation an der Strecke

Lüneburg–Celle bzw. Celle–Winsen. Hier wurde nach einer Tagesreise pausiert, übernachtet, die Pferde gewechselt, gegessen und getrunken, bevor die Reise fortgesetzt wurde. Die Bauern des jeweiligen Dorfes waren für die Weiterbeförderung herzoglicher Güter zuständig. Die Gebäude verfügen teilweise über aufwendiges Fachwerk und Inschriften (gut sichtbar an der Frontseite des Gasthauses), wie es typisch für die Zeit vor 1900 war. Auf diesem Hof sieht man zudem eine der ältesten, heute noch erhaltenen Schmieden Amelinghausens. Sie wurde bereits im 17. Jahrhundert erwähnt, allerdings nur als Nebenbetrieb zum Gasthaus geführt. Das Gebäude des Gasthauses ist ein mächtiges Vierständerfachwerkhaus (anders als

die typischen niedersächsischen Zweiständerhäuser), das ursprünglich als Wohnwirtschaftsgebäude genutzt wurde. Nach dem Ortsbrand 1818 wurde dieses Bauernhaus aus der Marsch an den jetzigen Standort umgesetzt. Das ursprüngliche Baujahr ist mit der oberen Inschrift über dem ehemaligen Dieletor (Grot Dör oder Missendör) dokumentiert, das Datum des Wiederaufbaus in Amelinghausen steht im Balken darunter. Trotz Ausbau des Erdgeschosses zu einer Gaststätte, ist die historische Nutzung mit Wohn- und Wirtschaftsteil anhand der alten Fassadengliederung ablesbar. Eine Viehhaltung ist außerdem bis 1968 nachgewiesen. Seit 1985 ist zusätzlich zur Gastwirtschaft ein Hotelbetrieb etabliert worden.



Einer der ältesten Teile des Hofes Rörup ist der Postschuppen. Bis die Bahn 1913 den Postverkehr übernahm, war hier Dreh- und Angelpunkt des Nachrichtendienstes. Danach wurde das Gebäude als Kornspeicher genutzt, verfiel allerdings zusehend. 1987/88 wurde es saniert und beherbergt heute eine private Werbeagentur. Postkutscher konnten damals hier ihre Pferde wechseln, und von hier aus wurden Personen in alle Richtungen befördert. Die Briefzustellung hatte in einem Nebengebäude ihre zentrale Sammel- und Verteilungsstelle sowie ein Depot. Von der Verteilungsstelle aus brachten Landbrief-

träger zu Fuß die Post in die umliegenden Dörfer. Die Reisenden, die hier Station machten, besuchten in der Wartezeit gerne das Landgasthaus Niedersachsen nebenan. Bei dem Postschuppen handelt es sich um einen zweigeschossigen Fachwerkbau. Die ehemalige Einfahrt für die Kutschen (Post- und Gästegespanne) auf dem straßenseitigen Giebel ist heute mit einer großen Glasfront versehen, aber noch sehr gut sichtbar. Hinter der Einfahrt befanden sich die Stallungen für die Pferde. Die historische Kopfsteinpflasterung ist noch ganzflächig auf dem gesamten Hofplatz vorhanden.



9 Pfarrhaus Uelzener Straße 1, Amelinghausen

Seit jeher hat an dieser Stelle ein Pfarrhaus gestanden. Auch heute hat das Pfarramt hier seinen Platz gefunden. Der zugehörige Pfarrhof war ursprünglich zur Versorgung des Pfarrers mit den notwendigen Lebensmitteln gedacht und umfasste dafür mehrere Ländereien.

Das Gebäude bildete zunächst den Mittelpunkt des Gemeindelebens, keinesfalls war es aber der erste Hof im Ort. Vielmehr bestanden einige Hofstellen in der Regel bereits seit dem 5. und 6. Jahrhundert, während die Kirchen als Institution und

damit auch die Pfarrhöfe erst mit der Christianisierung in die Ortschaften kamen. Es ist nicht bekannt, wann das erste Pfarrhaus gebaut worden ist, aber schon im Jahr 1580 war das damalige Pfarrhaus so baufällig, dass es abgerissen werden musste. Noch im gleichen Jahr wurde an gleicher Stelle ein neues Pfarrhaus errichtet, welches wiederum 1740 durch ein neues ersetzt wurde. Dieses Pfarrhaus wurde 1818 auch ein Opfer des Dorfbrandes. Das neue, bis heute erhaltene Gebäude, wurde als sogenanntes Niedersachsenhaus errichtet und war lange Zeit in einen Wirtschafts- und einen Wohnteil aufgeteilt. Es gab auch eine Pfarrscheune auf dem Hof, die später als Wohn- und Geschäftshaus genutzt wurde. Sie stand bis 1979 an der Stelle, an der sich heute der Informationspavillon der Samtgemeinde befindet.

Da die Besoldung der Pastoren sich in den 1930er-Jahren des letzten Jahrhunderts grundlegend änderte, waren die Gemeindeglieder auch nicht mehr angehalten,

die üblichen Abgaben an die Kirche zu zahlen; stattdessen wurde die Kirchensteuer eingeführt. So mussten die Pfarrer in der Folgezeit auch nicht mehr so intensiv Landwirtschaft betreiben. Die Pfarrer hielten jetzt nur noch Hühner zur Selbstversorgung und nutzten den großen Garten für den Eigenbedarf. Die in ihrem Besitz befindlichen Ländereien verpachtete die Kirche. 1959 wurde das Pfarrhaus teilweise umgebaut, die bis dahin vorhandene Diele verschwand, es entstand ein großer, freundlicher Gemeindesaal. Es stehen nach diesem Umbau der Gemeinde drei größere und zwei kleinere Räume und eine Teeküche zur Verfügung. Außerdem wurde ein neuer Raum für die Konfirmanden eingerichtet. Nach einem weiteren Umbau 1987 stehen der Gemeinde jetzt ein großer Gemeinderaum mit Teeküche, sowie im zweiten Obergeschoss zwei kleinere Räume und ein großer Jugendraum zur Verfügung. In diesen Räumen befindet sich auch die Bücherei der Kirchengemeinde



Die Giebelinschrift des ehemaligen Wohn- und Wirtschaftsgebäudes weist darauf hin, dass dieses Fachwerkhaus nach dem Brand von 1818 neu errichtet worden ist. Es handelt sich hier um einen Brinksitzer (Kleinbauer), der als Pfarrkötner bezeichnet wurde, weil er „dem Pastori einen bestimmten Handdienst in allerley Landarbeiten“ zu leisten hatte. Der Pfarrer konnte die Dienstleistungen kurzfristig anfordern. Wenn er die Hilfe des Pfarrkötters für den Nachmittag benötigte, genügte es, wenn er ihn früh morgens Bescheid gab. Ein Pfarrkötter arbeitete mehr für den Pfarrer

als für sich selbst. Weitere Aufgaben waren für den Pfarrer Getreide und Gras mähen, Gräben und Zäune um die Pfarrgüter in Stand halten, sowie „Holz grob und klein“ und mit der „Twick“ (Hacke) Heidesoden hauen. Nur für das Mähen bekam er Geld und Verpflegung, was pro Jahr ungefähr zwei Reichstaler waren. Er musste dem Pfarrer mit seiner Arbeitskraft zu jeder Zeit zur Verfügung stehen und mit dem Getränk, das ihm der Pfarrer während der Feldarbeiten reichte, zufrieden sein. 1611 wird Hinrich Ehlebeke als Pfarrkötner schriftlich erwähnt; in der Folgezeit erscheinen die

Namen Witthöft, Ävern und Beecken. Da die Brinksitzer wenig Land besaßen, waren sie auf einen Nebenerwerb angewiesen. So war der letzte Besitzer Ernst Beecken zusätzlich ein Viehhändler. Heute befindet sich das schöne alte Fachwerkhaus im Besitz der Familie Hoyer.



Ehemalige Anbauernstelle Uelzener Straße 8, Amelinghausen

Bei diesem Gebäude, das bereits 1812 errichtet wurde, handelt es sich um eine so genannte Anbauernstelle. Anbauern hatten in der Regel wenig Land und mussten nebenbei zur Existenzsicherung ein Handwerk ausüben. Der erste Eigentümer war somit ein Handwerker. Der Schneider und Schlachter Heinrich Peter Meyer hat dieses Haus hier errichtet; das Grundstück gehörte allerdings dem damaligen, im Krieg kämpfenden, Gutsherrn von Meding und wurde von der Familie Studtmann vom Glockenhof als Lehnsmann bewirtschaftet. Der Besitzer

des Glockenhofs gab diesen Bauplatz an Heinrich Peter Meyer ab, ohne sich die Zustimmung seines Grundherrn von Meding einzuholen. So kam es 1821 mit der Familie von Meding, dem Glockenhof und dem Anbauer Meyer zu einem Vergleich. Darin ist folgendes zu lesen: „Da vorbenannter Meyer im Jahre 1812 wegen der feindlichen Anwesenheit und meiner Abwesenheit, auf den privaten und zehntfreyen Acker von Studtmann angebaut, und darüber noch die Gutsherrliche Genehmigung nicht gehörig nachgesucht und ausgefertigt, so war zu diesen Geschäfte der heutige Tag bestimmt, und wie folgt ausgeführt...“

Es musste jedoch keine hohe Strafe dafür entrichtet werden, stattdessen verglich man sich, da der Gutsherr Verständnis für die schwere wirtschaftliche Lage der damaligen Zeit hatte. Es wurde ein Erbpachtzins festgesetzt, den der Anbauer Meyer an die Familie von Meding und den Glockenhof zu zahlen hatte. 1842 konnte sich Meyers Schwiegersohn Hermann Hinrich Hedder vom Gutsherrn frei kaufen und wurde somit Eigentümer der Gutsherrenstelle. Der Garten, der ursprünglich dem Glockenhof gehörte, lag in der Flur mit der Bezeichnung „Bünthe“. So kam auch die vorletzte Eigentümerin Emma Drewes zu ihrem Namen: „Bünten Emma“.



Amelinghausen, Uelzener Straße 7a **Alter Speicher (Honigspeicher)**

Dieser Speicher ist als schmaler Fachwerkbau ausgeführt und nach der Zehntscheune das zweitälteste Gebäude der alten Gemeinde Amelinghausen. Er gehörte zur ehemaligen Kötnerstelle von Peter Dierßen. Es ist eines der wenigen Gebäude, das den großen Brand 1818 überstanden hat. Das historische Fachwerkgefüge mit den Streben und Kopfbändern sowie die Einfahrt auf der Ostseite sind noch erkennbar. Der Speicher wird heute fälschlicherweise als „Honigspeicher“ bezeichnet. Es ist möglich, dass er zur Aufbewahrung des Honigs diente. Überliefert ist aber, dass das Gebäude ein Geräteschuppen war und an einem Ende einen Erdkeller hatte, weil der Untergrund im Wohnhaus auf der anderen Straßenseite zu nass war. Die jetzigen

Eigentümer haben den Speicher 1994 aufwendig restauriert und, so weit möglich, hierbei die historischen Steine wieder verwendet.

Hier im Bereich der Kirche und der Uelzener Straße befand sich der alte Ortskern der Gemeinde Amelinghausen. Nur ein Teil der Gebäude in der Umgebung hat den großen Brand überstanden, die Bewohner sind deswegen umso mehr bemüht, Originalbauten zu erhalten.

Der Halbhof Hermann Kröger an der Uelzener Straße 6

Der Hof Kröger ist ein Halbhof, der schon in einem Abgabenverzeichnis von 1450 erwähnt wurde. Das heutige Bauernhaus, das zweite an dieser Stelle, ist 1880 erbaut wor-

den. Vor dem Dorfbrand von 1818 befand sich die Hofstelle im Bereich der heutigen Behnstraße. Da die Bauernhäuser vor dem Brand zu dicht beieinander standen, wurde behördlich verfügt, größere Abstände zwischen den neu zu errichtenden Häusern einzuhalten, damit bei einem ausbrechenden Feuer die Gebäude des Nachbarn nicht durch Funkenflug Feuer fangen konnten. Eine zusätzliche Feuerschutzmaßnahme sind auch die vielen Hofeichen, die man überall auf den niedersächsischen Bauernhöfen sieht.



12 Rüterhof, auch Brookhoff

Uelzener Straße 10, Amelinghausen

Der Rüterhof wurde erstmals 1360 als „Brookhoff an der Lopau-Furt“, im Besitz der Familie von Estorff, urkundlich erwähnt. Eine Kaufurkunde aus dem Jahre 1409 besagt, dass der Brookhoff (Brook = plattdeutsch für Sumpfloch, nasse Fläche) von Johann Rüter, der mit einer Tochter der Familie von Estorff verheiratet war, erworben wurde. Somit ist der Hof seit nunmehr 600 Jahren im Familienbesitz. Der Rüterhof war einer der wenigen abgabefreien Sattelhöfe und hatte somit keinen Lehn zu leisten. Ursprünglich lag der Hof, zu dem eine Was-

sermühle gehörte, an der Lopau. Anfang des 16. Jahrhunderts siedelte die Familie an den heutigen Standort um.

In einem Fenster der Hippolit-Kirche, die nach dem großen Brand von 1818 erneuert wurden, ist vermutlich eine Abbildung des damaligen Rüterhofes zu sehen. Das alte Hauptgebäude wurde 1880 durch das heutige Wohn- und Wirtschaftsgebäude ersetzt.

Bis 1916 wurde der Hof stets an den ältesten Sohn vererbt. Als es in den Generationen danach keinen männlichen Erben

gab, übernahm jeweils eine Tochter den Betrieb, wodurch der Familienname Rüter durch Klare und anschließend Hommel ersetzt wurde. Seit dem Jahr 2000 wird der Rüterhof von dem jetzigen Eigentümer, Georg Hommel, in der 19. Generation bewirtschaftet.



Amelinghausen, Bäckerstraße 8 **Altes Wohn- und Wirtschaftsgebäude**

Dieser Zweiständer-Fachwerkbau ist ein ehemaliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude, das 1838 errichtet worden ist. Das Besondere an diesem Gebäude ist, dass es ursprünglich nicht an dieser Stelle stand, sondern in Wohlenbüttel, einem Nachbarort von Amelinghausen. Die damaligen Besitzer entschieden sich für ein Grundstück in Amelinghausen und beschlossen, das Gebäude hierher zu versetzen. Die dafür notwendigen Nummerierungen an den Holzbalken sind teilweise heute noch zu sehen. Drei Morgen Land gehörten zu dem kleinen Anwesen sowie eine Werkstatt im

Nebengebäude, mit der etwas Geld verdient wurde. Sie musste jedoch abgerissen werden.

An der Giebelseite befindet sich das große Tor, das auch die Einfahrt in den Wirtschaftsbereich des Gebäudes war. Die Inschrift darüber bezeugt das Alter des Hauses. Hier wurden früher die landwirtschaftlichen Produkte entladen und auf den Dachboden gehievt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beherbergte das Haus bis zu 20 Flüchtlinge gleichzeitig. Die Engländer hatten einige Gebäude für sich beansprucht, dadurch war Wohnraum

sehr knapp, und die Bürger von Amelinghausen mussten sich gegenseitig helfen. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg hatten Flüchtlinge hier eine Unterkunft gefunden, damals waren es jedoch wesentlich weniger.

Heute steht das Haus unter Denkmalschutz. Es existieren immer noch die alten Lehminnenwände und Küchenfliesen.



14 Zehntscheune

Zum Lopautal, Amelinghausen

Die Zehntscheune ist das älteste erhaltene Gebäude in Amelinghausen. Seit 1704 steht das Gebäude in seiner jetzigen Form an dieser Stelle. Es gehört zur Meyerschen Hofanlage, die früher mit den Rechten eines freien und landtagsfähigen Guts ausgestattet war und zum Rittergut Amelinghausen gehörte. Das Gut hatte seit mindestens 1482 zahlreiche Einkünfte in materieller Form (Zehnt), weshalb die Zehntscheune als Lagerraum gebaut wurde. Hier lagerten die sogenannten Zehnt-Abgaben der Bauern. Der Hof gehörte wechselnden adligen

Familien, war jedoch an die Amtsvogtei zur Nutzung vergeben, bis er schließlich von einem der Vögte gekauft wurde. Seit 1803 befindet sich die Hofanlage im Besitz der Familie Meyer.

Ursprünglich war der Zehnt eine Art Steuer, die von Karl dem Großen eingeführt wurde, um den Vögten den Unterhalt zu sichern, und die in Naturalien abgeliefert werden mussten. Er wurde auf die Menge der Ernte und den Viehbestand abgegeben. Die Zehntscheune ist eine Fachwerkkonstruktion in Vierständerbauweise mit

diversen Einfahrtstoren mit jeweils einer Inschrift darüber. Die Einfahrtstore wurden im vorigen Jahrhundert vergrößert, damit die modernen Maschinen wie Mährescher hindurch passten. Die Tore an der Längsseite des Gebäudes stellten früher die Einfahrten für Kutschen dar.



Alte Grenze Sottorf/Amelinghausen

15

Die beiden Gemeinden Amelinghausen und Sottorf haben sich 1970 im Rahmen einer Verwaltungsreform zu der heutigen Gemeinde Amelinghausen vereinigt. Sie waren beide aufgrund voranschreitender Besiedelung derart gewachsen, dass sie bereits eine große Siedlung bildeten und eine Grenze nicht mehr zu erkennen war. In zahlreichen Bereichen der Verwaltung wurde auch schon zusammengearbeitet, z. B. gab es einen gemeinsamen Ausschuss für das Schwimmbad, den Fremdenverkehrsausschuss, den Volksschulverband (Amelinghausen-Sottorf) und einen gemein-

samen wasserwirtschaftlichen Ausschuss (Sottorf-Amelinghausen). Das funktionierte gut, doch es war offensichtlich, dass dieser Zustand nicht ewig so bleiben konnte und eine Lösung gefunden werden musste. Somit wurde entschieden, dass die beiden Gemeinden ab sofort einen gemeinsamen Weg gehen und die Verwaltungen zusammengelegt werden sollten. Obwohl Sottorf flächenmäßig und nach der Einwohnerzahl größer war, erhielt die neue Gemeinde den Namen Amelinghausen. Besonders im Fremdenverkehr war Amelinghausen bekannt und auch seit Gedenken ein be-

deutender Kirchen- und Vogteisitz sowie ein Mittelpunkt für Handel, Wirtschaft und Verwaltung. Nicht alle Sottorfer waren glücklich über diese Wendung, und die Entscheidung fiel den Ratsmitgliedern wahrlich nicht leicht. Dennoch handelte es sich um einen freiwilligen Akt, der im Nachhinein nicht bereut wird. Ein Gedenkstein im ehemaligen Sottorf erinnert an die frühere Gemeinde. Er steht an der Kreuzung Oldendorfer Straße/Im Dorfe.



16

Bahnhof und Post

Oldendorfer Straße, Amelinghausen-Sottorf

An der Kleinbahnstrecke Soltau – Lüneburg entstand 1912 das Bahnhofsgebäude mit Güterschuppen. Ursprünglich lag der Bahnhof in Sottorf und hieß bereits Amelinghausen-Sottorf, bevor die beiden Ortschaften Sottorf und Amelinghausen zusammengelegt wurden. Der Personenverkehr wurde im Mai 1977 aufgrund geringer Auslastung eingestellt. Die Strecke wird heute noch für den Güternahverkehr, Durchgangsverkehr und für touristische Zwecke genutzt. Das sind in der Woche ca. sechs Züge. Von Beginn an bis ins Jahr 2000 befanden

sich im Bahnhofsgebäude außerdem eine Gastwirtschaft sowie ein Wartebereich mit Fahrkartenschalter. In der ersten Etage befinden sich Wohnungen, die auch heute noch genutzt werden. Der flache Anbau diente schon immer als Güterlager. Das Hauptgebäude steht heute unter Denkmalschutz und wurde vor einigen Jahren bereits einmal vom jetzigen Eigentümer saniert. Das Gebäude ist seit dem Bau nicht verändert worden, auch der ehemalige Lokschuppen am nördlichen Ende der Gleisanlage steht noch. Hier wird heute auch die touristische Heidebahn „geparkt“ und repariert. Der Bahnhof und die gegenüberliegende Poststelle bildeten einst die Keimzelle für das wirtschaftliche Zentrum Sottorfs. In der Folgezeit haben sich hier Gewerbebetriebe angesiedelt. Früher

stand hier außerdem ein Wasserturm zur Versorgung der kohlebetriebenen Dampflokomotiven.

Die schmale Kopfsteinpflasterstraße zwischen den Schienen und den Gewerbebetrieben entstand gleichzeitig mit dem Bahnhof und bot einen befestigten Fahrweg für die Gespanne der Bauern und Lieferanten, die zu den Betrieben am Bahnhof wollten. Dazu gehörten unter anderem eine Molkerei, eine Flockenfabrik, ein Landhandel mit Mühle und ein Stellmacher (Hersteller landwirtschaftlicher Geräte).

Direkt gegenüber dem Bahnhof entstand 1913 das Postgebäude. Ab dem Jahr übernahm die Bahn die Paket- und Stückgutbeförderung der Post. Bis dahin war das Aufgabe der Postkutschen gewesen.



Der Thieshof ist einer der sechs Höfe in dem ehemaligen Dorf Sottorf, die in der Zeit vom 8. bis 12. Jahrhundert gegründet worden sind. Schon in dem Landbede-Verzeichnis von 1450 wird die Großkote erwähnt; es ist anzunehmen, dass die Hofstelle zu diesem Zeitpunkt schon 100 bis 200 Jahre alt war. Der Name des damaligen Hofbesitzers war Henneke Rottorpf.

Ein Großkötner hatte nicht viel weniger Land als ein Vollhöfner, er zahlte aber weniger Abgaben. Von 1580 bis 1747 wurde der Hof von der Familie Thies bewirtschaftet. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeiten

während des 30-jährigen Krieges, konnte der „Thiesbuer“, wie man ihn nannte, 1655 zwei zehntfreie Ackerstücke dazukaufen. Als 1747 ein männlicher Hoferbe fehlte, hat ein Sohn aus der Familie Hedder aus Etzen in die Hofstelle eingeheiratet. Noch heute ist der Hof im Besitz der Familie Hedder. Das ehemalige mit Stroh eingedeckte Häuslingshaus, der große Hofplatz mit den vielen Eichen und der umfassenden Steinmauer, sind ein typisches Beispiel für eine niedersächsische Hofanlage. Das um 1700 erbaute Bauernhaus mit Wohn- und Wirtschaftsteil ist 1947 abgebrannt. Von

1828 bis 1846 gab es auf dem Hof eine Krugwirtschaft.

Die vielen Umstrukturierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft während der letzten 50 Jahre haben auch vor dem Thieshof nicht halt gemacht. Heute ist es ein reiner Ackerbaubetrieb ohne Viehhaltung. Die Wirtschaftsgebäude sind zum größten Teil in Ferienwohnungen umgewandelt. Seit 1967 bietet der Thieshof neben den Ferienwohnungen auch eine Pension an.



18 Bauckhof, früher Eggershof Triangel 6, Sottorf

Der Eggershof ist ein Halbhof, der schon in dem Landbede-Verzeichnis von 1450 erwähnt ist. Die Hofgründung geht aber auf einen weitaus früheren Zeitpunkt zurück. Der Eggershof gehört zu ersten Höfen in Sottorf und taucht vermutlich bereits vor 1000 n. Chr. namentlich auf. Im 18. und 19. Jahrhundert war die Familie Eggers auf dem Hof; da es in der Folgezeit keine männlichen Hoferben gab, folgten die Familiennamen Schlaphoff und Bauck. Eduard Bauck kam aus Klein-Süstedt und brachte 1959 von dort die biologisch-dynamische

Anbauweise mit nach Sottorf. Seitdem nennt sich der Eggershof „Bauckhof“. Ende der 1960er-Jahren kaufte der Bauckhof den größten Teil des nahegelegenen „Stegenshof“ auf, der ab 1750 der Familie Tödter gehört hat und somit auch Hof Tödter genannt wurde. Auf dem Bauckhof befinden sich seitdem eine Pension für Gäste sowie ein Hofladen für den Vertrieb der eigenen Produkte. Der ehemalige Stegenshof bzw. Hof Tödter dient als landwirtschaftliche Produktionsstätte.

Es handelt sich hier um eine großzügige Hofanlage mitten im ehemaligen Dorf Sottorf mit Teich, Garten, Hausweide und einem baumbestandenen Park. Der Garten

ist ein informativer Schaugarten mit Heil-, Tee- und Gewürzpflanzen. Heute stellt der Bauckhof die Verbandszentrale der Demeter-Betriebe in Nord- und Ostdeutschland dar; er ist weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannt. Das Gedankengut von dem Anthroposophen Rudolf Steiner ist ein fester Bestandteil des Betriebes. Seit 1959 wird hier biologisch-dynamisch gewirtschaftet. Der Hof war somit schon immer fortschrittlich und vertritt eine umweltbewusste Philosophie. Im Hofladen können vielfältige biologische Produkte erworben werden, sowohl aus der eigenen Produktion als auch von Bio-Landwirten aus der Region.



Sottorf, Oldendorfer Straße 22 **Pella-Gemeinde und -Kirche**

Die Pella-Gemeinde ist eine Gemeinde der Selbstständigen Evangelisch Lutherischen Kirche (SELK). Sie wurde 1878 gegründet, als sich viele Pfarrer und Christen dem Unionszwang des preußischen Staates widersetzten. Sie bildeten dann nach dem „Hinauswurf“ landesweit verschiedene freie Gemeinden, die sich 1972 zur SELK zusammenschlossen. Zwei Jahre vorher gründete sich 1876 allerdings schon der „Sottorfer“ Posaunenchor. Zunächst wurden die Gottesdienste in der Scheune des Ortsvorstehers Brüggemann gefeiert, ab 1880 in der neu erbauten Pella-Kirche.

Allerdings hatte die Kirche zu Beginn keinen Turm, dieser wurde 1908 zuerst davor gebaut. Die Turmuhr wurde noch später von einem Gemeindeglied gestiftet, das sich über die wohl damals vorherrschende Unpünktlichkeit ärgerte. Die erste Orgel wurde 1921 eingebaut, die jetzige 1972. Das Grundstück wurde hälftig von den früheren Besitzern der heutigen Höfe Bauck und Petersen gestiftet. Die Gemeinde bildete von Anfang an eine Parochie mit der Bethlehems-Gemeinde in Wriedel, seit Anfang 2009 schloss sie sich neu mit der St. Pauli-Gemeinde in Hörpel zusammen, die

auch den Pfarrsitz stellt. Das gegenüberliegende Gemeindehaus mit Küsterwohnung wurde 1950 erbaut, der große Anbau 1996.



Hof Petersen

Im Dorfe 2, Sottorf

Der Hof der Familie Petersen (alter Name: Glusenhof) gehört mit zu den ältesten Höfen in der ehemaligen Gemeinde Sottorf. Er bildet mit dem Bauhof und dem Thieshof den alten Ortskern von Sottorf. Der Hof wird das erste Mal in einem Abgabenregister von 1450 erwähnt. Das Hauptgebäude ist ein klassisches Niedersachsenhaus in Zweistöckerform und wurde 1843 errichtet, ein Teil der dahinter liegenden Ställe ist aus demselben Zeitraum. Hier wurde von Beginn an bis 1990 von Familie Petersen stets Land- und Forstwirtschaft mit Viehhaltung

betrieben. Der gesamte Hofplatz umfasst eine Fläche von ca. 1 ha. Der vordere Teil des Hauptgebäudes mit dem großen Tor war früher Stallteil. Die große Scheune auf der rechten Hofseite ist von 1939 und wird noch heute als solche genutzt. Im Rahmen der Dorfentwicklung und zum Erhalt historischer Gebäude erhielt die Scheune ein neues Dach.

In der Hauptzeit der Heidschnuckenhaltung vor ca. 300 Jahren gab es in der Gemarkung Amelinghausen mindestens zehn dieser Sommerställe. Man nannte sie Butenkoben

(plattdeutsch für Außenschafställe). Mit Rückgang der Heidschnuckenhaltung wurden diese Ställe immer weniger benötigt und nach und nach sind alle Schafställe bis auf einen auf dem Dreetzberg verfallen. In den 1970er-Jahren wurde dieser dann neu mit Reet eingedeckt und später als Gaststätte für Dorfabende, Feste und Veranstaltungen bis heute genutzt.



Sottorf, Gärtnerweg 10 **Katholische Kirche St. Godehard**

21

Die St. Godehard-Kirche in Amelinghausen wurde am 31. Mai 1962 als Filialkirche der Pfarrgemeinde St. Marien in Egestorf durch Bischof Heinrich Maria Jansen geweiht. Der Wunsch der katholischen Bevölkerung aus Amelinghausen und aus der Umgebung nach einem eigenen Gotteshaus war in Erfüllung gegangen. Vorwiegend handelte es sich dabei um Menschen aus Schlesien, die nach dem Zweiten Weltkrieg in unserer Gegend ihre neue Heimat gefunden haben. Der Neubau hat den Namen St. Godehard-Kirche erhalten. Godehard (Gotthard) war einer der berühmtesten Hildesheimer

Bischöfe, deren Diözese heute bis zur Elbe reicht. Seit 2006 ist die St. Godehard-Kirche ein Bestandteil der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien in Lüneburg. Besonders wertvoll ist die Statue des St. Godehards, die sich in der Kirche befindet. Die Fensterbilder stellen die biblischen Geschichten und das Leben des Heiligen Godehard dar. Der Tabernakel ist als „Brot des Lebens im Baum des Lebens“ durch den Künstler dargestellt.



22

Altes Spritzenhaus Marktstraße 13, Amelinghausen

Sprüttenhus (plattdeutsch für Spritzenhaus) ist die früher übliche Bezeichnung für ein Feuerwehrgerätehaus. Dieses Spritzenhaus ist 1929 erbaut worden und diente als Unterstand für eine von Hand betriebene Feuerwehrspritze, die bei Feuer von Pferden zum Brandort befördert wurde. Mit der einsetzenden Technisierung bekam die Feuerwehr eine Motorspritze, die sich auf einem geschlossenen einachsigen Anhänger befand und von einem Traktor gezogen wurde. Als die Amelinghausener Feuerwehr nach dem Zweiten Weltkrieg ein Löschfahr-

zeug bekam, reichte der Platz nicht mehr aus und das Spritzenhaus wurde durch einen Anbau verlängert, an dessen Ende noch bis vor einigen Jahren ein Schlauchturm aus Holz stand. Heute ist das Spritzenhaus im Besitz der Firma Stelter und wird als Lagerraum genutzt. Schon vor 1929 hat es in Amelinghausen ein Spritzenhaus gegeben. Die freiwillige Feuerwehr Amelinghausen wurde im Jahr 1877 erstmals urkundlich erwähnt.



Niedersachsenhauser

Das Niedersachsenhaus war das älteste und wichtigste Gebäude einer Hofstelle. Es handelt sich dabei um ein niederdeutsches Hallen- oder Fachhallenhaus und ist die konsequente Weiterentwicklung des germanischen Pfostenhauses. Die heute noch zu sehende Fachwerkkonstruktion kam ab dem 15. Jahrhundert auf. Zu Beginn wurde das Fachwerk mit Weideruten verkleidet und mit Lehm und Dung bestrichen, später benutzte man Lehmziegel.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann man Wohnen und Wirtschaften zu trennen und baute in der Regel ein neues Wohnhaus auf dem Hof. Das Niedersachsenhaus diente weiter als Stall und Lager.

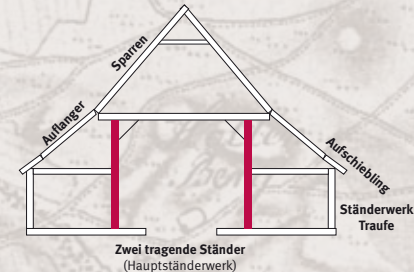
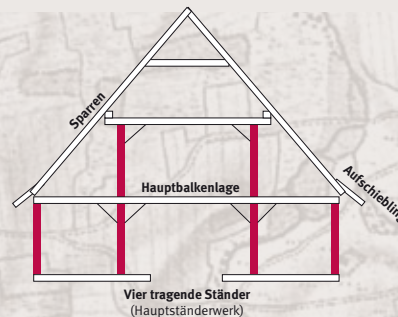
Wichtigste Eigenschaft des Hauses war früher seine Doppelfunktion als Wohn- und Wirtschaftshaus. Es war aufgeteilt in einen Wohn- und einen Stallteil mit einer Tenne. Beide Teile waren durch den offenen Küchen- und Wohndielenbereich, dem Flett, verbunden. Der Dachraum wurde als Lager benutzt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Ställe ausgelagert und

die Dachräume zum Wohnbereich umgebaut. Die offene Feuerstelle produzierte den Rauch, der nicht nur Mäuse vertrieb, sondern auch die Würste, Speckseiten und Schinken konservierte, die im Flett unter der Decke hingen.

Die Inschrift auf den Türbalken enthält meistens einen Bibelspruch oder eine Bitte, dass Gott das Haus segnen und erhalten möge. Außerdem werden die Namen der Eheleute, die das Haus gebaut haben, sowie das Baudatum genannt. Die Häuser hatten an den Fronten Eulenfluchten, um den Eulen die Mäusejagd im Dachbereich zu ermöglichen. Später, als

die Dachböden nicht mehr zur Getreidelagerung genutzt wurden, verschloss man die Fluchten mit kleinen Fenstern oder Platten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden erstmals Vierständerhäuser gebaut. Der erhöhte Platzbedarf entstand zum einen durch gestiegene Getreide- und Heuernten, bedingt durch Düngemittel und Mechanisierung, zum anderen durch die Haltung von mehr Vieh.

Fast alle Niedersachsenhauser in Amelinghausen brannten 1818 bei dem großen Feuer ab und wurden danach als Fachwerkhäuser wieder neu errichtet.



Die zwei „Hexen“-Schwestern

Man schrieb das Jahr 1610. Es war Winter. Die Schwestern Anna und Barbara Stehr von Amelinghausen ahnten noch nicht, welches Unheil ihnen bevorstand. Es war die Zeit der Inquisition, das heißt der Hexenverfolgung, und in Amelinghausen geschahen nach Ansicht einiger Bürger merkwürdige Dinge. Tiere und Menschen wurden krank oder verhielten sich sonderbar, und immer hatten die Stehr-Schwester ihre Finger im Spiel. Bald wurde es den Bürgern zu viel und sie zogen vor den Amtsmann in Winsen, um ihre Bedenken zu äußern und

Klage zu führen. Beispielsweise hatte es ein krankes Rind gegeben, für dessen Behandlung Anna Stehr viel Roggen, Speck, Brot, Honig und Schinken gefordert hatte und damit eine Heilerin aus Lüneburg bezahlen wollte. Dem Rind ging es nicht besser und Anna forderte immer mehr Bezahlung für die Behandlung durch die Heilerin. Erst als der Bauer ihr drohte, eine Erklärung für den Misserfolg verlangte und persönlich die Heilerin sprechen wollte, lenkte Anna ein und dem Rind ging es augenblicklich besser.

Der Schwester Barbara wurden ähnliche Geschichten angehängt. Zudem soll sie in ihrer Zeit als Magd beim Pastor in Embsen von ihrer Zimmergenossin, welche eine Erzauberin gewesen sein soll, das Handwerk des Zauberns gelernt haben.

Neun Fragen wurden formuliert, welche die Schwestern beantworten sollten. Vorerst unter „gütlicher“ Befragung und, sollte dies nicht helfen, unter „peinlicher“ Befragung. Anna Stehr wurde zuerst befragt und leugnete die ihr vorgeworfenen Taten. Unter

Folterqualen allerdings brach sie zusammen und gestand, was sie nie verbochen hatte. Am selben Tag noch wurde sie aus der Stadt raus zum Scheiterhaufen gebracht und lebendig verbrannt.

Am 9. Februar 1611 wurde Barbara Stehr befragt. Sie legte ein Teilgeständnis ab und verteidigte ihr Handeln. Dies genügte den Richtern jedoch nicht und so wurde auch sie gefoltert, bis sie alles bejahte, was ihr vorgehalten wurde. Am Ende sollten es 37 Geständnisse werden, von Dingen, die sie niemals verbochen hatte. Es folgte ein schneller Prozess, bei dem die Zeugen der Anklage alle Geständnisse bestätigten. Am folgenden Tag wurde somit auch Barbara Stehr auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Diese wahre Geschichte ist Zeugnis für die brutale mittelalterliche „Rechtspflege“ in Deutschland. Besonders unnachgiebig soll die Witwe des Herzogs Wilhelm von Lüneburg-Celle, Dorothea geb. Prinzessin von Dänemark, gewesen sein. Sie sprach im Jahre 1612 allein 18 Todesurteile wegen vermeintlicher Zauberei.

Quelle: Prozessakten Barbara Stehrs, Hauptstaatsarchiv, Signatur: Hann. 74, Winsen/Luhe, Nr. 929



3.700 – 3.100 v. Chr.

Übergang der Kultur der Jäger und Sammler zur Kultur des Ackerbaus. Bauzeit der Grabanlagen in der Oldendorfer Totenstatt

1293

Erste bis heute bekannte urkundliche Erwähnung. In der Forschung umstritten; Amelinghausen könnte bereits 1236 erstmals urkundlich erwähnt worden sein.

1611 – 1614

Mehrere Hexenprozesse in Winsen, darunter zwei Schwestern aus Amelinghausen.

1757

Kurze französische Besetzung während des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763)

1810 – 1813

Amelinghausen unter französischer Verwaltung

1818

Der große Brand

1821

305 Einwohner in Amelinghausen

Ab 1855

Beginn der eigenständigen Verwaltungstätigkeit in Amelinghausen

Ab 1867

Amelinghausen unter preußischer Verwaltung

1885

Amelinghausen gehört zum neugegründeten Landkreis Lüneburg

1905

517 Einwohner in Amelinghausen

1939

620 Einwohner in Amelinghausen

1946

1.217 Einwohner in Amelinghausen

1949

Wahl der ersten Heidekönigin

1953

Das heutige Wappen für die Gemeinde Amelinghausen wird genehmigt; 1974 wird es das Samtgemeindewappen.

1955

Wahl des ersten Heidebocks

1964

Ausweitung des Heideblütenfestes auf vier Tage

1970

Zusammenlegung der Gemeinden Amelinghausen und Sottorf zur Gemeinde Amelinghausen. 1.975 Einwohner in der neu gebildeten Gemeinde Amelinghausen

1972/73

Anstauung der Lopau zum Lopausee

1974

- Gründung der Samtgemeinde Amelinghausen im Rahmen der Gebietsreform.
- Dehnsen und Etzen werden in die Gemeinde Amelinghausen eingemeindet – damit 2.428 Einwohner in der Gemeinde Amelinghausen
- Amelinghausen wird staatlich anerkannter Erholungsort.
- Ausweitung des Heideblütenfestes auf eine Woche (Heideblütenfestwoche)

1988

Das heutige Rathaus (Lüneburger Straße 50) wird zum neuen Sitz der Samtgemeindeverwaltung

1992

3.000 Einwohner in Amelinghausen

2006

Die Gemeinde Amelinghausen wird in das Dorfentwicklungsprogramm Niedersachsens aufgenommen.

2008

3.962 Einwohner in der Gemeinde Amelinghausen

2010 Amelinghausen bleibt auch nach neuen Qualitätskriterien staatlich anerkannter Erholungsort.



Literaturhinweise

Gemeinde Amelinghausen

Lüneburger Straße 50
21385 Amelinghausen

Fon 0 41 32-92 09 0
Fax 0 41 32-93 05 51
E-Mail rathaus@amelinghausen.de

Texte und Bilder:
Archivarbeitskreis Samtgemeinde
Amelinghausen

Gefördert durch das Landesamt
für Geoinformation und Landesent-
wicklung Niedersachsen (LGLN)

- Bockum. Dorfgeschichte(n) – Altes und Neues, Wahrheiten und Legenden aus den Dörfern der Samtgemeinde Amelinghausen, Buch 1. (2,- €)
- Krone der Heide – Das Heideblütenfest in Amelinghausen. (5,- €)
- Aus der Geschichte der Dörfer der Gemeinde Betzendorf. (9,50 €)
- Wohnungen für die Ewigkeit – 5700 Jahre Oldendorfer Totenstatt. (9,50 €)
- Archäologische Wanderungen durch die Samtgemeinde Amelinghausen. (5,- €)
- Denkmal-Panorama – Wege zu Kulturgütern aus Architektur und Archäologie im Naturpark Lüneburg. (3,50 €)
- Oldendorf/Luhe – Marxen am Berge – Wohlenbüttel. (24,- €)
- Chronik Amelinghausen 1293-1993. (40,50 €)
- Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gemeinde Betzendorf. (2,60 €)
- Moritz von Zahrenhusen „Sagenhafter“ Raubritter der Lüneburger Heide. (12,- €)
- Kulturlandschaftskataster der Samtgemeinde Amelinghausen, mehrere Bände. (27,95–29,95 €)
- Chronik Ehlbeck. (29,50 €)

Diese Bücher bzw. Hefte können Sie über die Tourist-Information Amelinghausen beziehen:

Tourist-Information Amelinghausen

Marktstr. 1
21385 Amelinghausen
Fon 0 41 32 /92 09 – 43
Mail tourist-info@amelinghausen.de

www.amelinghausen.de